Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 36

Artikel: Brantewein aus den Saambollen der Erdäpfel zu machen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gar keine Spure vorhanden. Auch genof das Mabchen feither der besten Gesimdheit. Wie fehr hatten wir Bott ju banken, schliesset der rechtschaffene Bater, daß er unser Rind durch dieses gesegnete Mittel so leicht und glucklich von einer Krankheit, die oft so gefährlich, schmerklich und betrübt fenn kann, befreiet und gerettet hat! Wer kann den Nugen eben dieses uns von Gott geschenk ten Mittels genugsam preisen! Seift das nicht, die Vers nunft dazu, wozu sie uns gegeben ift, zur Beforderung unserer Bludseligkeit brauchen , und dadurch Gott ehren, wenn man fich beffelben im Vertrauen auf Gott bedient? Wie vielen Eltern kann man dann zu ihren Kindern, und wie vielen Kindern zu ihrem Leben mit Freuden Gluck wünschen, die man ohne dasselbe vielleicht in Kummer und Betrübnif aufzurichten, oder mitleidig zu betrauren hatte! Und wie sehr wird noch ber Nugen zunehmen, wenn einmal dieses Heilmittel mehr gekannt, und sein Gebrauch von keinen Vorurtheilen ferner gehindert senn wird!

U. . . . n.



Brantemein aus den Saambollen der Erds åpfel zu machen, aus den Berner de. Abhandl. 1772. 1. St.

s to isomer established to a company to hear

Man sammelt die Vollen, se reiffer, se besser, läst sie zerstampfen oder zerreiben, die Maße in eine Bütte oder Zuber thun, solche i bis 1, 1/2 Schuh leer lassen, mit etwas, doch nicht zu viel Wasser verdünnen, um dadurch

die Sönderung der Theile zu befördern; wartnes ist dazu besser, als kaltes; nach i oder 2 Tagen solche auspressen, und in Fässern mit aller Behutsamkeit ausbewahren, daß der Saft ohne Sefahr gähren oder jäsen, doch nicht verräuchen könne. Im Fasse mischet man dazu Weinzhesen, die Helste, ein Viertel, oder weniger, oder statt dessen etwas anders, das die Gährung befördere. Wenn der Saft wohl ausbehalten ist, und die Fässer an einem temperirten Orte stehen, so hat man mit dem Abziehen nicht zu eilen.

Wird der Geist mit den Saamen zum Gahren ges bracht, so bekömmt er davon einen besondern nicht jedermann angenehmen Geschmack und Geruch, welchen man ihm zwar benehmen kann, wenn man ihn mit eben so viel Brunnenwasser vermischt, und aufs nen lautert oder gelinde abzieht, da dann diese feinen ohlichten aus den Saamen ausgezogenen Theile mit dem Wasser in der Blase zurückbleiben. Will man diesen Brantewein erhöhen, so kann solches durch wiederholtes Abziehen geschehen.

Um besten ists also, daß man nach obiger Anweissung den Saamen vor dem Gahren, oder doch in den ersten Tagen, davon absöndere. Der Saamen wird, ohne ihn zu zerstampsen, auf eben die Art abgesöndert, wie man den Spargel, Hollunder, Rukumere, Kürbsen Gaamen u. d. g. erhält; man zerreibt die Bollen, druckt die Saamen durch ein Sieb in ein Gefäß, mit Wasser, wenn man will, wascht und säubert sie, im Fall man Gedräuch davon zu machen gedenkt. Läst man den Frost über die Bollen gehen, oder einen Ansang der Gährung, so kann man die Saamen desto leichter absöudern.

Der Saamen vom Flohkraut (Psyllium) wird wegen seines schleimichten klebrigten Wesens sowohl zu dem so genannten Rammertuch zc. als auch von den Hutmachern, den Hüten den Glanz zu geben, gebraucht, man könnte die schleimichte Materie der Vollen vielleicht eben dazu anwenden. Die Weber in Deutschland bedienen sich einer Schlichte aus gekochten Erdäpfeln, der Schleim aus den Vollen dörste dazu eben so dienlich senn.

** * **

dance the Cabren ar Ja, Leute, glaubt mirs immerhin, Es ist des himmels Rothe, So wenig als der Fluren Grun Ein Ungemachs Prophete. Wenn gegen Westen in dem Leng Sich Purpurroth verbreitet, Hat semals Krieg und Pestilenz Die Rothe euch bedeutet? Den Mann, der Gottes Vorsicht traut, Den schreckt kein himmels Zeichen, Nue Wonne ist, wohin er schaut, Und Schreckenbilder weichen. Denn wo er hinblickt, sieht er nur Den guten Gott im Bilde, Auf ieder Au, auf jeder Flur, Rur Spuren seiner Milbe. Und an dem Firmament erhöht, bald dan sangur ibet In weit entlegner Ferne, Manife wirden is word Berkunden seine Majestät Jom Sonne, Mond und Sterne!

